

Denkmaltafel erzählt Hofgeschichte

Vor 650 Jahren wurde der Hof Brandhoff das erste Mal urkundlich erwähnt. Heimatgeschichtskreis Eiberg hat seine wechselvolle Geschichte recherchiert

WAZ 19.12.2018

Von Petra Treiber

Horst. Der Heimatgeschichtskreis Eiberg übergab kürzlich eine weitere Informationstafel der Öffentlichkeit. Die mittlerweile achte Tafel dieser Art gibt Auskunft über die Geschichte des Hofes Brandhoff an der Schirabecker Teiche 34.

Der Hofname dürfte entweder von der Herrichtung der ursprünglichen Hofstelle durch Brandrodung oder von einem Brandereignis abzuleiten sein, mutmaßen die Hobbyhistoriker. Das Gebäude liegt im Tal der Schirabecke unweit des ehemaligen Bachlaufes und ist eines der letzten noch erhaltenen Fachwerkhäuser in Eiberg. „Der Hof steht deshalb unter Denkmalschutz und ist auch aufgrund seiner Größe bedeutend“, erklärt Vereinsvorsitzender Christian Schlich.

Die früheste urkundliche Erwähnung des Hofes liegt aus dem Jahr 1368 vor – er kann somit in diesem Jahr auf eine 650-jährige Geschichte zurückblicken. „Da passt es, dass wir ihm eine Tafel widmen“, freut sich Schlich.



Der Hof Brandhoff: Auf dem restaurierten Torbalken ist noch die Inschrift von 1826 gut zu erkennen. Sie erinnert an die Feuersbrunst aus demselben Jahr, die zur völligen Zerstörung des ursprünglichen Hofgebäudes führte.

FOTO: SCHLICH

„Blutiger Zehnt“ für Schellenberg

Der Hof Brandhoff war stets an den Besitz des Hauses Grimberg in Gelsenkirchen gekoppelt, so dass die jeweiligen Herren des Hauses Grimberg zugleich auch Eigentümer des Hofes waren. Durch Heirat der Erbtöchter, Mechelt von Grimberg, gelangte der Hof um 1340 in den Besitz des Rittergeschlechts Sobbe. Um 1678 wird Johann Salentin Wilhelm Freiherr von Nesselrode auf Haus Leithe bei Gelsenkirchen erstmals mit dem Haus Grimberg belehnt. Als letzter seines Geschlechtes lebte dort Johann Wilhelm Maximilian Graf von Nesselrode, von dem der Bauer Brandhoff im Jahre 1753 den Hof als Eigentum erwarb.

Von der Größe des Hofes her wurde der Landwirt als „halb Hofener“ (Halbbauer) bezeichnet, sein Hof gehörte damit im 17. Jahrhundert zu den mittelgroßen Höfen Eibergs. Zu dieser Zeit stand ein weiteres, kleines Gebäude auf dem Ge-

lände. Das erste Landesgrundbuch von 1685 beschreibt den Hof als viertgrößten in Eiberg. Außer einer Jahrespacht an das Haus Grimberg standen jedes zehnte Schaf und jedes zehnte Schwein als sogenannter „blutiger Zehnt“ dem Haus Schellenberg zu.

Interessant ist die Erwähnung in einem Dokument vom 2. Februar 1700, dass es einen Schulbetrieb im Hause des Bauern Brandhoff bereits vor dem Bau der evangelischen Kirche (also vor 1698) am Steeler Berg (Königsstele) gab. „Als zentraler Punkt im westlichen Eiberg mag sich der Hof angeboten haben“, erläutert Schlich.

Am 1. Juni 1826 kam es im Hofgebäude zu einem Feuer, das zu seiner völligen Zerstörung führte. Bereits am 13. September begann Brandhoff mit dem Wiederaufbau. An diese Feuersbrunst erinnert noch heute die Inschrift im Torbalken des Fachwerkhäuses.

Schuldenfrei wurde der Hof durch den Landwirt Heinrich Grüggel gnt. Kamann aus Watten-

scheid, der 1865 die Erbtöchter Anna Maria Brandhoff heiratete. Heinrich nannte sich nur Kamann, brachte neues Kapital mit in die Ehe und konnte so die letzten Abgaben, die an den Freiherrn von Wendt zu entrichten waren, ablösen. Er engagierte sich in der Gemeindeverwaltung und unterstützte den Aufbau des Brandschutzwesens in Eiberg. Er wurde 1884 für sechs Jahre zum Amtsverordneten

für das ab 1885 neu gebildete Amt Königsstele gewählt. Sohn Johann Kamann führte den Hof weiter. Noch heute gehört er der Familie Kamann, ist jedoch verpachtet.

„Es ist eine interessante Hofgeschichte“, findet Christian Schlich, „davon gibt es noch einige mehr in Eiberg, die wir ebenfalls auf Infotafeln darstellen wollen“. Ziel sei es, lokale Geschichte für die Bürger erlebbarer zu machen.

Letztes Zeugnis für die Siedlungsgeschichte in Eiberg

■ Das große, zweigeschossige Längsdeelenhaus von 1826 ist das letzte seiner Art und steht für die Siedlungsgeschichte in Eiberg. Darüber hinaus hat es als eines der wenigen echten niederdeutschen Hallenhäuser im Essener Stadtgebiet auch eine besondere Bedeutung für die Stadtge-

schichte und steht seit 1985 unter Denkmalschutz.

■ Heute sind die Hofgebäude als Wohn- und Lagerraum vermietet. Die zunehmende Bebauung hat die landwirtschaftlichen Flächen geschmälert und die Wirtschaftlichkeit des Hofes eingeschränkt.



Kürzlich wurde die Infotafel ihrer Bestimmung übergeben (v.l.): Hofbesitzer Theo Kamann, Bezirksbürgermeister Gerd Hampel und Vorsitzender Christian Schlich.